



Öko-Landbau braucht Veganismus und Nutztierhaltung

Beim Lebensmitteleinkauf spielen – neben dem Preis – zunehmend auch moralisch-ethische, ökologische, kulinarische und gesundheitliche Aspekte eine Rolle. Immer mehr kritische Verbraucher:innen konsumieren weniger (bis keine) tierischen Lebensmittel, unterstützen grundlegende Werte und Ziele des Öko-Landbaus und stoßen Diskussionen zur heutigen Tierhaltung und zu grundsätzlichen Ernährungsthemen an. Sie sind für den Öko-Landbau wichtige Zielgruppe und Unterstützer und für gesellschaftliche Debatten unentbehrlich. Dennoch stellt sich die Frage, ob eine radikale Abkehr vom Fleisch dem Öko-Landbau nicht eher schadet.

WENIGER TIERISCHE PRODUKTE

Jeder Mensch in Deutschland konsumiert durchschnittlich 52 kg Fleisch, 236 Eier und 46 Liter Milch pro Jahr. Die Produktion solcher Mengen tierischer Lebensmittel verschlingt viele Ressourcen, schädigt das Klima, missachtet die Bedürfnisse der Tiere und zerstört die Artenvielfalt. Und etwa ein Drittel aller weltweiten Ackerflächen stehen der Welternährung nicht zur Verfügung, da auf ihnen Futter erzeugt wird. Zudem korrelieren mit einem zu hohen Fleischverzehr Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und Gicht. Dies spricht gegen ein „weiter so“, auch gegen Nahrungskonkurrenz zwischen Mensch und Tier bei Getreide und Hülsenfrüchte. Zu vielen dieser landwirtschaftlichen Probleme arbeitet der Öko-Landbau an Lösungen. Beim Einkauf können Vegetarier und Veganer eine Vorreiterrolle einnehmen und zeigen, wie es auch „ohne“ geht.

TIERISCHE ARGUMENTE

Hieraus darf jedoch nicht die tierlose Landwirtschaft zum alleinigen Konzept erklärt werden. Hierzu sieben Beispiele:

1. 70 % der Agrarflächen sind für den Ackerbau ungeeignetes Grünland. Dies kann nur mit Hilfe von Wiederkäuern zur Nahrungsmittelproduktion genutzt werden. Daher machen diese Nutztiere deutlich mehr Menschen satt als eine Landwirtschaft ohne diese Tiere.
2. Jedes Kilogramm pflanzlicher Nahrung zieht ein Mehrfaches an nicht-essbarer Biomasse nach sich. So landet z. B. nur ein Drittel der Biomasse einer Weizenpflanze im Weizenmehl. Andere pflanzliche Lebensmittel hinterlassen noch mehr nicht-essbare Biomasse aus der Lebensmittelindustrie. Solche Nebenprodukte sind für den Menschen kaum zu verwerten, für Nutztiere jedoch wertvolles Futter.
3. Die Graspflanzen binden 1/3 des globalen Kohlenstoffes. Durch Beweidung mit Wiederkäuern und den Tritt der Tierklauen kann das Grünland sogar noch mehr CO₂ speichern.
4. Heute wandern ca. 800 Millionen Hirten in Afrika, Brasilien, Argentinien, Amerika und europäischen Aufzuchtgebieten. Ohne Rinderhaltung würde vielen Millionen Familien weltweit die Lebensgrundlage entzogen werden.
5. Weiden und Wiesen prägen unsere Landschaft, sind Bestandteil einer multifunktionalen Landwirtschaft und wichtig für Freizeit, Erholung und Sport. Durch gezielte Beweidung werden diese – und alte Kulturlandschaften – erhalten.
6. Der Öko-Landbau lebt von seiner Vielseitigkeit, bei der Tiere eine bedeutsame Rolle einnehmen und Bestandteil unserer heutigen Ernährungskultur sind.
7. Ein Verzicht auf tierische Produkte – einschließlich Bio-Waren – würde insbesondere die nicht auf Masse und ausschließlichen Profit ausgerichteten „tierschutz-engagierten“ Betriebe schwächen und die industrielle Tierproduktion stärken.

ÖKO-LANDBAU BRAUCHT WIEDERKÄUER

Beim Pflanzenanbau werden den Böden Nährstoffe wie Phosphor, Kalium und vor allem Stickstoff entzogen, die wieder ausgeglichen werden müssen. Konventionelle und ökologische Landwirtschaft gehen hier völlig verschiedene Wege. Nachfolgend das Beispiel „Stickstoffdüngung“:

Im Öko-Landbau werden die Pflanzen durch ein Maßnahmenmix mit Nährstoffen versorgt. Da synthetische Stickstoffdünger nicht eingesetzt werden, stehen Öko-Bauern weniger Düngeralternativen zur Verfügung: Ein Wegfall von Mist/Gülle der Tiere hätte weitreichende Folgen, z. B. schlechtere Ernten und langfristig auslaugte Böden. Und: Aufgrund der flächengebundenen Tierhaltung ist Bio-Mist kein Entsorgungsproblem.

Die konventionelle Landwirtschaft düngt überwiegend mit synthetischen, leichtlöslichen Stickstoffdüngern, für deren Produktion jährlich ca. 2 Billionen kWh Energie benötigt wird – dies entspricht 1,6 % aller verbrauchten fossilen Energieträger weltweit. Doch die fossilen Energieträger gehen zur Neige, ein Umdenken ist dringend gefordert.

| Bewirtschaftung | Stickstoffdünger und ihre Bedeutung | | | | |
|-------------------------------|---|---|--|---|---|
| |  |  |  |  |  |
| Stickstoffdünger | Stickstoffdünger | Mist und Gülle | Grümdüngung | Kompost | Klärschlamm |
| Biologische Landwirtschaft | verboten | sehr bedeutend | sehr bedeutend | bedeutend | verboten |
| Konventionelle Landwirtschaft | sehr bedeutend | teils bedeutend, teils Entsorgungsproblem | weniger bedeutend | unbedeutend | weniger bedeutend |

Eine öko-vegane Landwirtschaft ist daher nur für einzelne Betriebe, nicht aber für die Gesamtheit der Landwirtschaft, machbar.

ARTGERECHTE TIERHALTUNG

Veganer und Vegetarier meiden aus Respekt vor den Tieren, und um ihnen Leid zu ersparen, tierische Lebensmittel. So wächst das Interesse an der artgerechten Haltung von Bio-Tieren. Auch der Öko-Landbau hat weiterhin Entwicklungspotentiale. Noch fehlt es oft an speziellen Öko-Tierrassen; die Fütterung und Haltung müssen entsprechend aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen kontinuierlich angepasst werden. Öko-Landbau ist also ein nicht endender Verbesserungsprozess. Wichtig ist hierbei, dass die Öko-Betriebe ihre Kunden „mitnehmen“ und auch über eventuell auftretende Probleme sprechen. Naturland zeigt auf naturland.de, wie Naturland-Tiere leben, welche Tierwohlmaßnahmen Bio-Bauern durchführen sowie die anstehenden Herausforderungen und mögliche Lösungen.

WAS TUN!?

- Es müssen weltweit die großen – konventionellen und ökologischen – Tierbestände signifikant reduziert werden. Die Verfütterung von Produkten, die sich zur Humanernährung eignen, muss deutlich reduziert werden. Naturland hat in der Milchviehhaltung diesen Anteil im Vergleich zur EU-Bio-VO bereits um 50 % reduziert.
- Wir alle müssen weltweit den Anteil tierischer Lebensmittel im Einkaufskorb deutlich reduzieren, d. h. weniger Fleisch, Eier und Milch(produkte). Beobachten Sie sich selbst. Wie oft in der Woche stehen tierische Lebensmittel auf ihrem Tisch?
- Lassen Sie sich von Familie und Freunden ihre fleischlosen Lieblingsgerichte geben. Aber Achtung: Fleisch- und Milch(produkt)-Imitate sind jedoch oft stark verarbeitet und mit Zusatzstoffen versetzt.

Übrigens: Das Narrativ „Klimakiller Kuh“ ist falsch: Bei gleichbleibendem Rinderbestand stehen Methan-Immission und Methan-Abbau im Gleichgewicht.